

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **33 (1900)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

**Adresse betreffend Inserate:** P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

☛ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☚

**Inhalt.** Ostern. — Wie gewinnt die Schule das Haus? — Ueber die Verschmelzung der bern. Sektion des Schweiz. Lehrervereins mit dem Bern. Lehrerverein. — † Niklaus Jakob. — Stadt Bern. — Versicherungsvorlage. — Langnau. — Oberbipp. — Grindelwald. — Porrentruy. — Münchringen. — Bâle. — Ecoles de commerce. — Genève. — Luzern. — Graubündnerlehrer. — Hygiène scolaire. — Conférence scolaire. — Autriche. — Italie. — Verschiedenes. — Humoristisches. — Briefkasten.

## Ostern.

Es tönt ein Auferweckungsruf  
Allmächtig durch die Lande.  
Die Kraft, die uns're Erde schuf,  
Zersprengt des Winters Bande,  
Dass frisch darob die Welt erwacht  
Und in den Sonnenhimmel lacht.

Bald leise weht es durch den Baum,  
Wie eine Kinderstimme;  
Dann beb't der weite Weltenraum  
Im Hochgewittergrimme.  
Es dringt ein Morgenruf so stark  
Hinein bis in der Erde Mark.

Die Berge schütteln keck ihr Haupt,  
Es donnern die Lawinen;  
Da ist, die Stirne grün umlaubt,  
Der junge Lenz erschienen;  
Der schaut so frisch, so engelrein,  
So warm in unser Herz hinein.

Da macht die *Hoffnung* kühn sich Luft  
Durch all die Wintersorgen;  
Der *Glaube* sprengt die Totengruft  
Am Auferstehungsmorgen;  
Die *Liebe* flieht den Erdenqualm  
Und jubelt ihren Osterpsalm.

G. Armand.

## Wie gewinnt die Schule das Haus?

Das Haus (die Familie) bildet die Grundlage der menschlichen Gesellschaft und ist die erste und vornehmste Erziehungsanstalt, wie mit ganz besonderem Nachdruck Pestalozzi hervorgehoben und gepredigt hat. Würde das Haus nicht durch allerlei Schwachheiten, Unvollkommenheiten, Sorgen und Mühen des Lebens, namentlich zur Gewinnung des täglichen Brotes, an seiner ihm von Gott zugewiesenen Erziehungsaufgabe gehindert und von derselben abgelenkt werden, so bedürfte es der Schulen nicht. Diese sind lediglich aus der Erkenntnis hervorgegangen, dass das Haus allein die Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes nicht zu bewältigen vermag. Die Schule ist somit eine Hilfsanstalt der Familie, wie denn auch unser neuestes Primarschulgesetz mit dem Satze anhebt: „Die Schule hat den Zweck, die Familie in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen.“ Daraus folgt, dass Schule (wir reden hier von der Volksschule) und Haus in enger Verbindung bleiben und Hand in Hand miteinander arbeiten müssen, wenn der Erziehungszweck in zufriedenstellender Weise erreicht werden soll.

Allein des Trennenden ist vieles vorhanden. Der in harter Arbeit und Sorge für seinen und seiner Familie Unterhalt sich abmühende geringe Mann erblickt in der Schule gar oft eine feindliche Einrichtung, welche ihn verhindert, die Arbeitskraft seiner Kinder während der Schulzeit genügend auszunützen, wogegen die Reichen und Vornehmen, welche ihre Kinder natürlich nicht der Volksschule anvertrauen, weil sie von dieser nur Negatives für jene einzuernten befürchteten, die allgemeine Volksschule als ein notwendiges Übel, als ein Opfer an den verkehrten Zeitgeist betrachten. Beide Teile stehen somit der Schule, wenn nicht geradezu feindlich, so doch gleichgültig gegenüber und verbitten sich die Mithilfe derselben bei der Erziehung ihrer Kinder.

Weil unter dem gewöhnlichen Volke die Achtung, welche jemand genießt, sich zumeist nach dessen Vermögensumständen richtet, so wird auch in dieser Beziehung die Schule nicht hoch gewertet, da ihre Leiter fast durchgehends schlecht bezahlt sind und wenig oder nichts besitzen. Und noch ein Umstand ist es, welcher bei uns die Schule an Ansehen beim allgemeinen Publikum sehr hat einbüßen lassen, das ist der 18. Rang des Kantons bei den Rekrutenprüfungen. Wenn die Schule nicht mehr und besseres leistet, heisst es, *dann ist sie die grossen Opfer nicht wert, welche Jahr für Jahr für dieselbe aufgewandt werden.* Kommen dann noch allerhand augenscheinliche Missgriffe in der Schulführung durch die Lehrerschaft, sowie durch die untern und obern Schulbehörden hinzu, so tragen diese Missgriffe ebenfalls das ihre zur gänzlichen Missachtung der Schule beim Publikum bei.

Unter solchen Umständen ist es kein Leichtes, das Haus für die Schule zu gewinnen und demselben die Mithülfe der Letztern bei der Erziehung der Jugend begehrenswert erscheinen zu lassen.

Und doch darf das energische Streben nach Zusammenschluss zu gemeinsamer Arbeit von Schule und Haus nicht aufgegeben werden, dies um so weniger, als das Ziel schon mancherorts im Kanton herum mehr oder weniger erreicht worden ist und die Schulgeschichte uns den unumstösslichen Beweis liefert, dass von Epoche zu Epoche die Schulzustände bessere geworden sind. Auch kann's nicht fehlen, dass in dem Masse, wie die Schule ihre Aufgabe immer besser erfasst und erfüllt, sie auch an Ansehen im Volke gewinnen wird, sind doch ihre jetzigen Schüler ihre künftigen Richter.

Die Frage ist nun die: was kann der Lehrer *in seinem Teile* thun, um in seiner Gemeinde den schulfreundlichen Sinn zu pflanzen, zu erhalten und in weitere Kreise verbreiten zu helfen?

Das Entscheidende ist natürlich die Persönlichkeit des Lehrers selbst. Ist er ein Mann von Bildung, Einsicht und Charakter; zeichnet er sich durch angenehme Umgangsformen, angenehmes Äussere, Leutseligkeit und Gefälligkeit, besonders aber durch treue Pflichterfüllung und Lehrtalent in der Schule aus, so dass es von ihm heisst: „*bi dem lehre si viel*“; besitzt er auch die Mittel, anständig zu leben und kommt in seiner Familie nichts Unkongruentes vor, so ist die Sache gewonnen.

O diese *Wennsätze!* wird man sagen. Wo wäre in heutiger Zeit ein solcher Ausbund von Lehrer zu finden, welcher um Fr. 12—1500 seine schönste Manneszeit der kalten, undankbaren Allgemeinheit opfern würde, um in spätern Jahren zu darben, oder sich von andern erhalten zu lassen. Der Einwand enthält nur allzuviel Berechtigung. Ist es doch eine ständige Klage, dass fortwährend von unsern intelligentesten und tüchtigsten Kräften aus dem Lehrerstande ausscheiden und sich einem lukrativeren Berufe zuwenden. Es wäre diese betrübende Erscheinung wohl wert, von unsern obern Behörden mehr gewürdigt zu werden, als es gemeiniglich geschieht.

Immerhin ist unter der amtierenden Lehrerschaft eine grosse Summe von Wissen, Können und Pflichttreue vorhanden, und wo ein Lehrer seinen Mann stellt, findet er, wie gesagt, Anerkennung. Daneben muss zugegeben werden, dass sich in unserem Stande — wie übrigens in jedem andern — auch allerlei unvollkommenes, mangelhaftes, ja wurmstichiges befindet, Elemente, welche nicht geeignet sind, das Vertrauen zur Schule wachzurufen und ihr Ansehen zu erhöhen. Dabei dürfen wir nicht ausser Acht lassen, dass unser Thun und Lassen in der Schule und ausserhalb derselben mit einer viel schärferen Wage gewogen wird, als das der meisten andern Sterblichen.

Doch auch abgesehen von dem grössern oder geringern intellektuellen und sittlichen Wert, den ein Lehrer haben mag, kann ein solcher noch gar manches dazu beitragen, um das Band, das Schule und Haus verbinden soll, enger zu knüpfen.

Da sind Kranke, Schulkinder und hilfsbedürftige, dir nächstehende Leute — du musst thun, was in deinen Kräften liegt, den vom Schicksal betroffenen beizustehen.

Da ist viel Armut in deinem Dorfe, die namentlich auch bei den Schulkindern in der Schule in erschreckender Weise zu Tage tritt. Keine Frage, du musst, wenigstens wenn du festangesessen bist, alles thun, um den Wirkungen derselben entgegenzutreten. Gelegenheit dazu gibt es viel, jahrein und -aus. Den Einwand: mir ist die Schule zugeteilt, nicht das Armenwesen, kann nur der Herzlose, der Mietling erheben.

Da ist ein austretender intelligenter und braver Schüler, armer Leute Kind. Er möchte gerne einen Beruf erlernen; aber die Mittel dazu fehlen ihm. Laufe für ihn, klopf an für ihn, bettle für ihn, opfere dich für ihn, du thust einen „Gottslohn“.

Da ist eine herangewachsene Jugend, die gerne singen, turnen u. s. w. möchte — du musst deine besten Kräfte zur Verfügung stellen.

Da ist, besonders in landwirtschaftlichen Gegenden, viel Unbeholfenheit in diesem und jenem — du musst Hand anlegen, wo sie begehrt wird und wo dein Eingreifen nicht als Zudringlichkeit ausgelegt werden kann.

Da gelangen Fragen des öffentlichen Wohls in die Diskussion. Nicht immer, aber überall, wo es nötig erscheint, musst du in dieser oder jener Form Missverständnisse zu zerstreuen und Aufklärung in die Sache zu bringen suchen. Freilich ist hier ein Punkt, wo für den Lehrer Schweigen oft Gold ist, aber anderseits sind die ewigen Mundhalter, es mag beinahe antreffen, was es will, auch nicht besonders angesehen. Wenn's fehlen soll, so zieht der Berner immerhin den Mannhaften, der über die Schnur haut, dem allzu Zaghafte vor. Ein Beispiel: Wäre die Initiative für eine Bundessubvention für die Volksschule ergriffen worden und wären die Lehrer mit aller Kraft dafür eingestanden — nur die Intriganten, Jalousen und Interessierten wären gegen sie gewesen, die Masse des Volkes würde ihnen Beifall gezollt haben. —

Unter allen Umständen muss sich der Lehrer der Sitte seiner Umgebung anzubequemen suchen, in seinen Kleidern, sowie in seinem Thun und Lassen überhaupt.

Dabei beherzige er stets die Regel, die der Menschenkenner Jesus seinen Jüngern, die auch das Zutrauen der Leute erwerben sollten, mit auf den Weg gab:

„Seid klug wie die Schlangen, aber ohne Falsch wie die Tauben.“

Wir leben unter einem schwer arbeitenden Volke. Diesem Volke ist nichts so zuwider wie der Müssiggang, und mit nichts kann sich der Lehrer so unfehlbar dessen Unzufriedenheit, ja dessen Verachtung zuziehen, als wenn er in der freien Zeit sich müssig zeigt.

Und wie manches andere wäre noch zu sagen, aber wir schliessen und kommen auf das erste zurück:

Sei ein Mann von Kopf und Herz und unverdrossener Hingabe an deinen hehren Beruf! und du hast gewonnen Spiel.

## Über die Verschmelzung der bern. Sektion des Schweiz. Lehrervereins mit dem Bern. Lehrerverein.

*Motto:* O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Im Geiste habt ihr angefangen, wollt ihr nun im Fleische vollenden? Gal. III, Vers 1 und 3.

*E.* Eine absonderliche Klasse von Leuten seid Ihr Lehrer doch, und Ihr machet es uns andern manchmal recht schwer, Euch zu verstehen. Da habt Ihr vor Jahren den „Bernischen Lehrerverein“ gegründet, unter dem Vorgeben, die Synode, obschon sie damals (wie heute) mit Sektionen und Hauptversammlung ausgerüstet war, wie nun der Bern. Lehrerverein selber, sei nicht im Falle und imstande, die *ökonomischen* und *Standes-Interessen der Lehrerschaft* genügend wahrzunehmen.

Das seitherige erspriessliche Wirken des Bern. Lehrervereins nach den beiden Richtungen hin hat dieser Auffassung recht gegeben und der Verein ist im besten Zuge, den bisherigen Errungenschaften fortwährend neue anzufügen.

Welches ist der Grund, dass der Bern. Lehrerverein so überraschend gut gediehen ist?

Er liegt darin, dass man von Anfang an rein auf den Boden der Schule abstellte und insbesondere alle Politik und alle Religion auf der Seite liess. So kam's, dass heute sozusagen der hinterste Lehrer dem Vereine angehört, was wiederum zur Folge hat, dass den Bestrebungen der so geeinten Lehrerschaft bei Volk und Behörden eine viel nachhaltigere Kraft zukommt, als wenn die Wünsche nur fraktionsweise vorgebracht würden, und ferner zur Folge hat, dass durch die jährlich fliessenden Mitgliederbeiträge Summen zusammengebracht werden, mit denen dem notleidenden Teil unter der Lehrerschaft in recht wirksamer Weise geholfen werden kann.

Also, Ihr Herren, Ihr habt im Bern. Lehrerverein eine Institution geschaffen, die Euch und der Schule zu hohem Segen gereicht und zu der Ihr deshalb Sorge tragen sollt.

Zugegeben muss werden, dass zur Gründung des Bern. Lehrervereins die Verhältnisse günstig geworden waren. Vor 20, 30 Jahren wäre die-

selbe noch eine Unmöglichkeit gewesen, da zu jener Zeit die Begriffe „Politik“ und „Religion“ noch allzusehr alles beherrschten und auch in der Schule trennend und hemmend wirkten. Nachdem aber ein grösserer Teil der freisinnigen Führerschaft die Fusstapfen ihrer politischen Vorfahren verlassen und der Volksschule gegenüber entsetzlich kalt und teilnahmslos geworden ist (wie man es in diesem Blatte genügend lesen konnte), während umgekehrt in der konservativen Partei an Stelle der frühern Volksschulverächter Volksschulfreunde in führende Linie gerückt sind; und nachdem man auch in religiösen Dingen bei uns toleranter und weniger ängstlich geworden ist, ward eine Einigung wohl möglich.

Item, der Bernische Lehrerverein ist da und floriert.

Nun gelangte vor einigen Wochen dessen Vorstand mit dem Vorschlag an die Sektionen, die „bernische Sektion des Schweiz. Lehrervereins“ in dem Bern. Lehrerverein aufgehen zu lassen. Dieser Antrag rief allgemeines Erstaunen hervor: die bernische Synode hatte man auf die Seite geschoben, um nun dafür dem Schweiz. Lehrerverein in die Arme zu fallen! „Schweizerisch“ klingt schöner, „bernisch“ riecht nach „Kirchturm“ und „Krähwinkel“.

Aber verzeiht, meine werten Herren Schulmeister (dieser Ausdruck in gutem Sinne!), jedermann steht es wohl an, und Euch Lehrern nicht zum wenigsten, einer Sache, über welche man sich auszusprechen hat, auf den Grund zu gehen und bei Fragen, wie die vorliegende eine ist, nicht nur nach dem Gefühl, sondern auch mit dem Verstand zu urteilen. Und hier sagt uns der Verstand sofort: Wenn der Bern. Lehrerverein sich liieren will, so steht ihm offenbar die bernische Synode näher als der Schweiz. Lehrerverein.

Wie konnte man doch auch auf die vorgeschlagene unnatürliche Allianz kommen!

Seit 1848 haben wir einen Schweiz. Lehrerverein.

Bis zum Jahr 1874 war die schweiz. Volksschule de facto Sache der Kantone, seit 1874 ist sie's auch de verbe. Hieraus folgt, dass die Zugehörigkeit zum Schweiz. Lehrerverein mehr idealer als realer Natur ist, mit andern Worten: Was auf dem Gebiete der Schule in einem Kanton geschieht, berührt den andern wenig, es hat meist nur wissenschaftliches Interesse für denselben.

Denjenigen, welche bei dieser meiner Behauptung naserümpfend den „Kantönligeist“ gegen mich ausspielen und mich mit einer Flut bekannter Phrasen von „Allgemeinheit“, „Solidarität“, „gemeinsamem Kampf gegen den gemeinsamen Feind u. s. w.“ überschütten, halte ich ganz nüchtern entgegen: Habt Ihr Kenntnis, oder seid Ihr bemüht, Kenntnis zu nehmen von den Schuleinrichtungen der uns *umgebenden* Kantone: Luzern, Aargau, Solothurn, Neuenburg, Freiburg, Waadt, Wallis, Uri und Unterwalden? Habt

Ihr aus dieser Eurer Kenntnis Nutzen gezogen und Nutzen ziehen können für unsere Schule und sind umgekehrt wir Berner in unserm Schulwesen etwa den andern Kantonen vorbildlich geworden? Die Antwort wird lauten: Die gegenseitige Einwirkung ist beinahe = Null.

Sind aber nicht etwa Anzeichen vorhanden, dass in absehbarer Zeit die Volksanschauungen und mit ihnen die Bundesverfassung mit Bezug auf Centralisation des Volksschulwesens ändern werden? Das glauben nicht einmal unsere stärksten Idealisten.

Deutsch, Welsch und Italienisch kann so wie so nicht centralisiert werden. Bleibt für uns nur das Deutsche für sich. Da steht sich die Hegemonie der beiden bekannten Kantone entgegen, und nach dem, was die Bundesstadt schon erlebt hat, muss sie sehr auf der Hut sein, dass nicht alles nach der Ostschweiz hinaus „centralisiert“ wird.

Eines sollte und muss nach der allgemeinen Lage, nach dem Zustandekommen und dem Stand der Bundesfinanzen, sowie nach den üblich gewordenen eidg. Subventionen an alles Mögliche geschehen: *die Subventionierung der Volksschule*. Bei dieser „Centralisation“ sollt Ihr Berner Lehrer mitmachen und wie ich die Sache habe verfolgen können, habt Ihr in der Frage bisher mitgemacht und seid sogar voranmarschiert, während Euch Eure ostschweizerischen Kollegen mit ihrer utopischen „schweizerischen Volksschule“ mehr oder weniger im Stich gelassen haben.

Soll aber der „Schweiz. Lehrerverein“ für den Kanton Bern nichts zu bedeuten haben? Doch! Es liegt ihm eine schöne Idee zu grunde, und was 50 Jahre überdauert hat, soll ferner bestehen. Hat Deutschland einen „Allgemeinen deutschen Lehrerverein“ und allgemeine deutsche Lehrerversammlungen, haben die französischsprechenden Kantone ihre „Société romande“, warum sollte für die deutsche Schweiz nicht auch ein solcher Zusammenschluss wünschbar, ja geboten sein! Er ist es zur Lösung gemeinsamer schultechnischer Aufgaben, zu gegenseitiger Näherbringung, zur Hebung und Stärkung im Beruf, zur Kenntnisnahme von Schuleinrichtungen, Schulausstellungen, zur Unterstützung der Lehrerwaisenkasse etc. etc. Auf das eigentliche schulpolitische Gebiet der Kantone hingegen, auf deren Schulzustände, Schulgesetzgebung etc., kann sich der Lehrerverein selbstverständlich nicht einlassen. Darum ist auch nicht einzusehen, warum die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins in den verschiedenen Kantonen sich zu Sektionen verbinden sollen, die ihrer Natur nach nichts oder doch nur Platonisches zu thun haben und Spielereien sind, gut für Kinder, nicht für ernste Männer. Haben aber die Sektionen des Schweiz. Lehrervereins keine Berechtigung in den Kantonen, so kann in unserm Falle von einer Fusion mit dem Bern. Lehrerverein erst recht nicht die Rede sein.

Ich glaube, in vorstehendem gezeigt zu haben, dass zu einer Fusion der beiden Vereine kein Grund vorhanden ist und für den Bern. Lehrer-



verein kein Nutzen erwachsen könne. Es bleibt mir nur noch übrig, mit ein paar Worten auf den direkten Schaden hinzuweisen, den bei der Vereinigung der Bernische Lehrerverein unfehlbar erleiden müsste.

1. Das Centralkomitee des Bern. Lehrervereins vermag, wie es selber gesteht, seine ihm durch die Statuten vorgeschriebene Aufgabe kaum zu bewältigen. Ihm noch die Besorgung der Geschäfte eines weitem Vereins zuzumuten, geht daher nicht an und die Kosten dafür trüge in erster Linie der Bernische Lehrerverein.

2. Aus der Vereinigung zweier ungleicher Tätigkeitsgebiete resultiert nie etwas Gutes.

3. Der Bern. Lehrerverein stellt, wie schon gesagt, nur auf die Schule ab. Die politischen und religiösen Anschauungen seiner Mitglieder kommen nicht in Betracht. Gerade hierin liegt die Kraft und die Gewähr für das Gedeihen des Vereins. Verbände er sich mit dem Schweiz. Lehrerverein, so wäre diese principielle Stellung mehr oder weniger aufgegeben und seine Prosperität im höchsten Grade gefährdet, denn das ist sicher, dass

4. einerseits eine Anzahl Mitglieder sofort, andere mit der Zeit austreten würden und anderseits der Stimulus zum Eintritt in einen Verein, der nur mit halben Kräften arbeitet, ganz bedeutend nachlassen müsste. Von dem finanziellen Ausfall, welcher dadurch dem Verein erwachsen und dessen so schön begonnenes humanitäres Wirken zum Teil lahm legen würde, wollen wir nicht einmal reden. Alles Grund genug, um zu sagen:

Hand off!

---

## Schulnachrichten.

† Niklaus Jakob.

Edler Meister, hast du leise  
Dich zum Schlummer hingelegt,  
Wie nach Philosophen Weise  
Sinnend du zu thun gepflegt?  
Fesselt dich im Reich der Geister  
Ein Problem, geliebter Meister?

Ruhe fort nach deinem Willen,  
Trinke aus dem Zauberhorn,  
Deinen heissen Durst zu stillen  
Schöpfe aus dem Lebensborn!  
Wandle in der Geistessonne,  
Forschen war ja deine Wonne!

Niklaus Jakob, stramm und bieder,  
Urbild echter Bernerart,  
Klarer Kopf, gesunde Glieder,

Elder Sinn mit Kraft gepaart;  
Markig fest in jedem Schritte,  
Kopf und Herz von ganzem Schnitte.

Und als Schulmann ersten Ranges  
Ist sein Name wohlbekannt,  
Freut sich eines guten Klanges  
Ueberall im Schweizerland.  
Kurz und klar den Kern ergreifend,  
War sein Wort nie fad umschweifend.

Heiss in seinem Busen glühte  
Edle Liebe zur Natur.  
Wie das erste Blümchen blühte,  
Sah man ihn in Feld und Flur,  
Prüfend mit dem Kennerblicke  
Die Natur- und Weltgeschicke.

Nichts war seinem Geist entgangen.  
Er durchschaute das Gestein;  
Seine Forscherblicke drangen  
In den Kern der Welt hinein.  
In dem Chaos der Gestalten  
Sah er weise Ordnung walten.

Tief ins Herz war ihm gewachsen  
Das geliebte Vaterland.  
Er durchschritt die Alpenachsen  
Kreuz und quer zum Meeresstrand;  
Jedes Thal und jede Hütte  
Kannte er und ihre Sitte.

Trauernd hängt die grüne Büchse  
Nun im Pflanzenkabinett;  
Die gestopften Gems und Füchse  
Modern, und die Wanduhr steht;  
Bei Stativ und Dunkelkammer  
Ruht der Geologenhammer.

Doch dein Geist, Verehrter, dauert  
Und dein weises Lehrerwort.  
Ob auch tief die Seele trauert  
An dem Grabeshügel dort:  
Ringend wollen wir und streben,  
Deinem Vorbild nachzuleben!

*G. Armand.*

**Stadt Bern.** Unter den am 14. März neu patentierten Sekundarlehrern befinden sich (Neusprachlich-historische Richtung): Feller, Ernst Gottlieb, von Uetendorf; für Turnen, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie; Fischer, Ernst, von Oberdiessbach, für Turnen, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie; Hauswirth, Armin, von Gsteig bei Saanen, für Deutsch, Französisch, Italienisch, Geschichte, Geographie; Hopf, Karl Friedrich Paul, von Thun, für Turnen, Deutsch, Französisch, Italienisch, Geschichte, Geographie; Lörtscher, Jakob, von Diemtigen, für Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie; Mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung: Fischer, Otto Arthur,

von Brienzwyler, für Turnen, Deutsch, Mathematik, Physik, Botanik, Mineralogie und Geologie, Zeichnen; Prisi, August Friedrich, von Uebeschi, für Turnen, Deutsch, Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie, Zeichnen; Zahler, Ernst, von St. Stephan, für Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie, Zeichnen; Zurbrügg, Johann August, von Reichenbach, für Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie, Zoologie, Zeichnen. (Tägl. Anz.)

— Handwerker- und Kunstgewerbeschule Die beiden beruflichen und kunstgewerblichen Lehranstalten, die letztes Jahr fusioniert hatten, feierten am 8. April vorm. den Schlussakt des Schuljahres und der Lehrlingsprüfungen in der Aula des städtischen Gymnasiums. Herr Prof. Auer hielt vor den zahlreich anwesenden Mitgliedern von Behörden, Lehrern, den Gewerbetreibenden, Eltern, Schülern und Lehrlingen eine Ansprache; Herr Schuldirektor Weingart erstattete Bericht über die Handwerkerschule und deren Gang im verflossenen Jahr. Herr Lehrer Reinhardt verlas die 85 Ehrenmeldungen (74 Schüler und 11 Schülerinnen), während Herr Direktor Blom als Präsident der Lehrlingsprüfungen über das theoretische und praktische Resultat (Werkstattprüfungen) die Namen der Prämierten verlas. („B. Tagbl.“)

— Hier ist ein kleiner Krieg ausgebrochen betreffs des Bauplatzes für ein neues Knabensekundarschulhaus. Gemeinderat und Stadtrat (letzterer mit 29 gegen 28 Stimmen!) schlagen den Spitalacker (Nähe von Schänzli) vor, Schulkommission und Lehrerschaft wünschen die centralere Lage des Monbijou. Da zu gunsten dieses letztern Platzes eine Initiativbewegung eingeleitet ward, so wählten nachträglich Gemeinderat und Stadtrat den Ausweg, die Angelegenheit vor die Gesamtgemeinde zu bringen, welche nunmehr am 29. dies ihren Entscheid fällen wird.

— Die Primarlehrerschaft hat eine Eingabe an die Behörden gerichtet, dahingehend, es seien in Zukunft die Kosten für Speisung und Kleidung armer Schulkinder in ihrem vollen Umfange von der Gemeinde zu tragen. Die Neuerung würde für dieselbe eine Mehrausgabe von Fr. 12,000 zur Folge haben.

**Versicherungsvorlage.** (Korr.) Die Agitation hat auch in der Provinz begonnen. Kollegen, lasst euch nicht abhalten durch das Gerede, alle Liebesmühe sei verloren, mit aller Kraft für das Gesetz einzustehen! Es gilt für die untern Volksklassen, aus denen wir zum guten Teil hervorgegangen sind, und der wir am meisten Aufmerksamkeit schulden. Zu auffällig freilich darf der Lehrer nicht für die Vorlage eintreten, er könnte sich sonst nur schaden; aber bei aufmerksamem Studium des Gesetzes und einschlägiger Litteratur wird er manchen Irrtum aufklären können. Jeder thue, was ihm in seinem Kreise als das Passendste und Wirksamste erscheint!

**Langnau.** (Korr.) In Ergänzung unserer Mitteilung in letzter Nummer des Schulblattes holen wir nach, dass Herr Schulinspektor Mosimann auf diesen Frühling als Zeichnungslehrer die Demission eingereicht hat. Seit 14 Jahren hat er nun in den drei oberen Klassen den Unterricht im Freihandzeichnen erteilt und sich um unsere Schule grosse Verdienste erworben, was auch vom Präsidenten der Sekundarschulkommission bei dem Schlussakte nach unseren Frühlingsexamen öffentlich ausgesprochen wurde. Ganz besonders lebhaft wird Herrn Mosimanns Rücktritt in hiesigem Lehrerkollegium bedauert, wo sein Kommen immer freudig begrüsst wurde. Gesundheitsrücksichten, namentlich die Rücksicht auf seine Augen, nötigten ihn, von einem Wirkungsfelde zurückzu-

treten, das sicher auch ihm recht lieb geworden war und ihm in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

— (Korr.) Der ökonomische und gemeinnützige Verein des Amtes Signau hat diesen Frühling in Langnau einen Futterbaukurs veranstaltet, dessen theoretischer Teil bereits abgewickelt ist. Schreiber dieser Zeilen hat nur kurze Zeit die Vorträge des Kursleiters, Herrn A. Flückiger auf der Rütli, anhören können, hat aber die Ueberzeugung gewonnen, dass ein Lehrer aus dem Besuche eines solchen Kurses reichen Gewinn ziehen könnte, vor allem aus, wenn er etwas Landwirtschaft treibt, aber auch, wenn dies nicht der Fall ist. Sollte sich daher anderwärts Gelegenheit zum Besuche solcher Kurse bieten, so möchten wir denselben angelegentlichst empfehlen.

**Oberbipp** feierte Freitag den 6. dies das 25. Jubiläum seiner geschätzten Lehrerin Frl. Schaad. Die Gemeinde hat ferner die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt.

**Grindelwald**, 9. April 1900. Tit. Redaktion des „Berner Schulblatt“, Bern. (Korr.) In Nr. 25. des „Echo von Grindelwald“ heisst es u. A. im Bericht über die Verhandlungen der Gemeindeversammlung vom 26. März abhin betreff. Schulausschreibungen: — — —. „Die Stelle Thalhaus Oberschule dagegen soll ausgeschrieben werden, in der Meinung, dass der bisherige Inhaber sich wieder melden kann und dann provisorisch angestellt werden soll.“

Wie können dieses Manöver gegenüber Lehrer Kurz, der 15 1/2 Jahre treu und fleissig an 2 hiesigen Schulen unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen gewirkt, nicht begreifen. Will man ihn nach der Sprengung wieder provisorisch anstellen, so hätte man ihn wohl auch zur definitiven Wahl empfehlen können. Etwas Unlauteres steckt dahinten. — Hoffentlich findet sich jemand, der sich des sonst anerkannt tüchtigen, fleissigen, und sehr soliden Mannes annimmt, damit Licht in die Sache und er zu seinem Recht kommt.

**Porrentruy.** L'œuvre des soupes scolaires a fourni du pain et de la soupe cet hiver à 235 élèves des classes primaires pendant 73 jours. Certains enfants ont été admis en outre à la distribution, moyennant paiement de 5 ou 10 centimes par ration. Enfin, il a été vendu des rations de soupe pour Fr. 838.60 au public et pour Fr. 240 à l'assistance municipale. Le nombre total des rations distribuées s'élève à 17,155.

**Münchringen** hat die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel einzuführen beschlossen.

\* \* \*

**Bâle.** Le Département de l'Instruction publique a soumis au Conseil d'Etat un projet de loi concernant la création d'une école supérieure de commerce.

**Ecoles de commerce.** Le 1<sup>er</sup> avril a eu lieu à Zurich la troisième assemblée annuelle ordinaire. La société compte actuellement 30 sections, avec 220 membres. Le rapport de gestion et les comptes ont été approuvés.

L'assemblée s'est occupée de la question de faciliter le passage des élèves d'une école de commerce dans une autre et de celle relative à l'admission des élèves des écoles de commerce dans les postes suisses.

Le professeur Flury a proposé d'adresser une requête aux directeurs de l'Instruction publique, pour leur demander d'examiner le plus vite possible la question d'une école de commerce suisse.

**Genève.** Une convention a été signée entre l'Etat et la commune au sujet de diverses écoles. L'Etat prend à sa charge la construction de l'école des métiers, devisée à Fr. 750,000, et d'une école enfantine, ainsi que l'entretien : a) de l'école de mécanique, qui passe à l'Etat; b) de l'école professionnelle; c) de l'école actuelle des métiers. La ville paiera à l'Etat en échange une somme de Fr. 1,300,000.

**Luzern, 4 April.** Der demokratische Verein hat einstimmig beschlossen, auf dem Initiativwege die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an den städtischen Schulen zu fordern, sofern dieselbe nicht vom Stadtrat beschlossen wird.

Die **Graubündnerlehrer** petitionieren um Besoldungserhöhung. Sie wünschen ein Minimum von Fr. 800, welches Staat und Gemeinde zu gleichen Teilen zu übernehmen hätten.

**Hygiène scolaire.** La Société suisse pour l'hygiène scolaire aura sa première assemblée annuelle les 9 et 10 juin, à Zurich.

**Conférence scolaire.** Le 5 avril s'est réunie à Genève la conférence annuelle des chefs des départements de l'Instruction publique de la Suisse romande.

La question à l'ordre du jour est l'envoi en commun de délégués à l'Exposition de Paris.

\* \* \*

**Autriche.** — Il existe dans ce pays diverses catégories d'écoles dites incomplètes. Là où des circonstances locales apportent d'une manière permanente, ou à des intervalles périodiques, des obstacles à la fréquentation d'une école, un sous-maître est placé, pendant la mauvaise saison, dans quelque station choisie ad hoc, ou bien il y est envoyé trois fois par semaine. Outre ces écoles temporaires, il y a encore deux autres sortes d'écoles incomplètes, qu'on appelle Notschulen et Filialschulen.

On trouve un assez grand nombre d'écoles sans instituteurs ou sans local. Ainsi en Carmiolo, sur 372 communes qui étaient censées pourvues d'écoles en 1897, il n'y en avait que 349 où l'école existât réellement; une de ces écoles, celle de Saint-Ulrichsberg, est créée depuis le 1<sup>er</sup> octobre 1891, mais il n'y est donné provisoirement aucun enseignement, faute d'un local pour faire la classe.

Dans la seule province d'Istrie, on compte, en plus des cas de dispense prévus par la loi, 10,706 enfants dispensés seulement parce qu'ils n'ont pas d'école à moins de 4 kilomètres de leur habitation.

En Styrie, il existe plus de classes dont l'effectif dépasse 80 élèves qu'il n'y en a dans la France entière. Nous trouvons dans les chiffres cités par une statistique telle école comptant 168 garçons et 164 filles, soit 332 élèves pour un seul maître! (Brrr!).

M.

**Italie.** — Les Universités de Rome et de Naples ont été fermées, parce que les étudiants radicaux ont fait des démonstrations en faveur d'une assemblée constituante.

## Verschiedenes.

**Vaterlandskundliche Fragen, gestellt an der Schlussprüfung der obligatorisch-bürgerlichen Fortbildungsschule Lyss, Samstag den 17. März 1900.**

Von *Hans Schmid*, Lyss.  
(Schluss.)

### B. Die Leistungen der Bürger.

#### 19. *Führe mir persönliche Leistungen des Bürgers an!*

(Der obligatorische Schulbesuch und die allgemeine Wehrpflicht. Gewisse Beamten haben die Bürger in einer Gemeinde zu übernehmen. Einige Kantonalstaaten haben auch den Stimmzwang eingeführt.)

#### 20. *Nenne mir andere Leistungen der Bürger!*

(Die Entrichtung der Steuern. a) Die direkten Steuern. Werden erhoben von Erwerb und Vermögen. Progression. Steuerverheimlichung. In der Schweiz beziehen nur die Kantone und die Gemeinden direkte Steuern. Der Bund bezieht keine solchen. b) Die indirekten Steuern im Kanton: Stempelsteuer, Salz-, Spielkarten-, Jagd- und Fischereiregal. c) Die indirekten Steuern in der Eidgenossenschaft: Das Post- und Telegraphenregal, das Pulverregal, das Münzregal.)

#### 21. *Was haben wir unter der sogenannten lateinischen Union zu verstehen?*

(Die Schweiz hat im Jahre 1865 mit Frankreich, Italien, Belgien und Griechenland die sogenannte lateinische Münzunion abgeschlossen. Alle diese Länder haben ein einheitliches Münzsystem (den Franken) und anerkennen ihre Münzen gegenseitig im Verkehr.)

#### 22. *Was haben wir unter Monopol zu verstehen?*

(Es ist das alleinige Recht des Staates gewisse Artikel zu produzieren oder zu kaufen und zu verkaufen.)

#### 23. *Zählt mir Monopole in der Eidgenossenschaft auf!*

(Das Alkoholmonopol, wirksame Bekämpfung der Schnapspest; ferner: Das Eisenbahnmonopol, von grosser ökonomischer Tragweite für den Bund. In öffentlicher Diskussion stehende Monopole: Banknoten-, Getreide- und Tabakmonopol.)

#### 24. *Welches ist die wichtigste Einnahmsquelle für den Bund?*

(Diese bilden die Zölle. Jährliche Einnahme: 50,000,000 Franken. Das gesamte konsumierende Volk bringt diese enorme Summe auf. Einfuhrzölle: Eine Taxe, die der Staat für die Erlaubnis bezieht, dass Waren in sein Gebiet eingeführt werden dürfen. Schutzzölle: Sehr wichtig, Schutz der inländischen Industrie und Landwirtschaft. Zu hohe Schutzzölle sind für das konsumierende Publikum von Nachteil. Die Handelsverträge, der Generaltarif im Zollkrieg u. s. w.)

#### 25. *Können Sie mir noch weitere allgemeine Verpflichtungen der Bürger anführen?*

(Neben den angeführten persönlichen und finanziellen Leistungen werden von Seite des Staates verlangt: Befolgung der Gesetze, gewissenhafte Erfüllung der Bürgerpflichten, wie für seine Angehörigen zu sorgen.)

### C. Die Leistungen des Staates.

#### 26. *Wie sorgt der Staat für den Schutz nach Aussen?*

(Heranbildung einer tüchtigen Armee, wie in Friedenszeiten durch Abschluss guter Staatsverträge. Für die Bürger im Auslande bestehen Gesandtschaften und Konsulate.)

27. *Wie sorgt der Staat für den Schutz nach Innen?*

(Es ist der Militär- und Polizeischutz, der Rechtsschutz, im Verkehr das Obligationenrecht, die Gewerbefreiheit, die Glaubens- und Gewissensfreiheit, das Recht der freien Meinungsäußerung (Presse mit oder ohne Censur) die Arbeiterschutzgesetzgebung, niedergelegt im Fabrikgesetz, Haftpflichtgesetzgebung, internationale Fabrikgesetzgebung und Alters- und Invaliditätsversicherung, Schutz des geistigen und gewerblichen Eigentums.)

28. *Wie fördert der Staat ferner die Wohlfahrt der Bürger?*

(Durch die Errichtung notwendiger Werke, wie Strassen, Eisenbahnen, Posten, Telegraphen, Schulen, Gesundheitswesen. Die Volkswohlfahrt wird gehoben durch die Armengesetzgebung und die Armenfürsorge. Versicherungswesen, wie Feuerversicherung, Hagelversicherung, Viehversicherung, Lebensversicherung, Kranken- und Unfallversicherung.)

II. Fragen aus Geschichte und Geographie für schwächere Fortbildungsschüler.

A. Geschichte.

29. *Welche Kantone bildeten die 8örtige und welche die 13örtige Eidgenossenschaft? Welche Kantone kamen 1803 dazu (Mediationskantone) und welche drei noch 1815? (Bundesvertrag.)*

30. *Nenne die Freiheitskriege!*

(Morgarten-, Laupen-, Sempacher-, Näfelser-, Appenzeller-, Burgunder- und Schwabenkriege.)

31. *Nenne Eroberungskriege!*

(Eroberung des Aargaus und des Thurgaus, Mailänder-Kriege, Eroberung der Waadt.)

32. *Zähle Bürgerkriege auf!*

Zürich-, Bauern- und Sonderbundkrieg.)

33. *Welche Religionskriege kennst du?*

(Beide Kappeler- und beide Villmergenkriege.)

34. *Welche Kantone kämpften 1798 gegen die Franzosen?*

(Freiburg, Solothurn, Bern, Glarus, Schwyz und Nidwalden.)

35. *Nenne mir berühmte Eidgenossen!*

36. *Durch welche Verträge waren in der alten Eidgenossenschaft die Bundesglieder mit einander verbunden?*

(Pfaffenbrief, Sempacherbrief und Stanserverkommnis. Die erste schriftliche Urkunde: Bundesbrief von 1291.)

37. *Welche Verfassungen hatte nach einander die neue Schweiz?*

(Einheitsverfassung (Helvetik), Mediationsverfassung, Fünftehner-Bund (Restauration), Bundesverfassung von 1848 und Bundesverfassung von 1874.)

B. Geographie.

38. *Politische Einteilung des Kantons!*

39. *Was ist Bern für Kanton und Bund?*

40. *Nenne die Hauptflüsse der Schweiz!*




41. *An welchen Orten sind grosse Flusskorrekturen vorgenommen worden? Gibt der Bund auch Beiträge daran? Wie nennen wir sie?*

42. *Genügt das in der Schweiz gebaute Getreide dem Bedarf? (Nein; was muss daher geschehen?)*

43. *Nenne einige bekannte Bergpässe! u. s. w.*

# Probe einer wohl eingerichteten Schul-Tabelle.

Aeg-Saamenta-Bälli uf Marie Verkündichung anno 1000 = 800 und 11.

	Kadekis-Muss	lesen !	Schreiben :	rächen	abzenzen	Zeug-Nuss.
<b>Buben</b>						
1. bänz blaser Kor-Richters	kan den heidel	Fohlkome- haftig.	scharmant	bis zur Kubuswurzel	kam geng	In Sitten schlecht, die Mores gut.
2. michel Bögli Hansen	auch den Heid.	ordetli.	Flaktour	Regula Thee dri!	9 mahl krank am Röthel	Kapabel
3. Hans gautschi Seu-Hirten	dito den Herliberger	gibt nit wohl 8.	tütsch und wätsch	Pestaluzis Tabällä.	viel wegen Kuh-Plattre	niederträchtig und demütig.
4. peter samm Vieh-Tokthors	biss zum glaube	perfektemang	brovitiert	macht an einem bruch.		der Pest vo allen
5. tavit ganz, meiner der ältist.	isch abgefahren zur Höllen.	Bauch-stabiert	Usswändig	Schuptraktion		viel Pakazitäten
<b>Meitscheni</b>						
1. Anneli fuchs, unehlich,	von dannen er kommen Wirth	schwere Zungen	Wie g'mahlet	heustock	×	folgsam und widderspenstig.
2. Babeli schuler Jacoblis	hat gar keine Religion	Anfänglich	wüst	zehit an Fingern	3	unbegreiflich am ver-Stand
3. mareili wagner, dem Küher.	isch im Delosia	deito.	sauffer	Chopf rächnig.		lustig und wohlgemut
4. Schanette Betthi- biäre aus lascho- difung	Noter pehr gi ehs o Ziöh.	a-pö-pré!	bong.	Larittmetike.	gattorss.	allegro et baresseüh, gomm y foh.

Bescheint wie obstaht.

Ich felix ganz, schulmeister.



### Der beste Schüler.

Bei einem Lehrer ist von Schülern eine Gilde,  
Die unterweiset er in Gottesfurcht und Milde.  
Er weist zu Gottesfurcht und Milde nur sie an,  
Doch einer eilt voraus den andern auf der Bahn.  
Am allerjüngsten hat der Meister Wohlgefallen,  
Weil er ihn sieht im Geist voran den andern wallen,  
Die andern aber, die voran im Alter geh'n,  
Sie fragen sich, warum ihr Meister vorzieht den?  
Warum uns ältern ihn, den jüngsten, ziehst du vor?  
Er sprach: Ich sag' es euch, doch thut mir dies zuvor:  
Von diesen Vögelein (er nahm sie aus dem Neste)  
Nehmt jeder eins zur Hand und geht damit aufs beste  
Hinaus an einen Ort, da wo euch sieht kein Blick;  
Erwürgt die Vögel dort, und bringt sie her zurück. —  
Sie geh'n, und bringen dann die Toten ohne Beben,  
Als sollt' ein Wundermann, der Meister, sie beleben.  
Der jüngste aber bringt sein Vögelein lebendig;  
Was würgtest du es nicht? Er sprach darauf verständig:  
Weil ich den Ort nicht fand, o Meister, welchen du  
Mich suchen hiessest, da kein Blick mir sähe zu.  
Ein Blick sieht überall, er sieht aufs Leben nieder,  
Wie mein's des Vögleins; drum bring ich's lebend wieder.  
Der Meister sah sich um, die Schüler waren stumm;  
Den jüngsten zog er vor, nun wussten sie, warum. —  
Die toten Vögelein setzt er zurück ins Nest,  
Ums lebende herum und drückte sanft sie fest.  
Vom Wunderhauch der Huld sind sie lebendig worden;  
Beleben kann der Herr, doch soll der Mensch nicht morden.

Rückert.



**Instituteurs, lisez!** Un instituteur français conseille à ses collègues de lire non les romans qui ne font éprouver que des émotions passagères, parfois malsaines, mais des ouvrages d'éducation, de philosophie et de sociologie.

Il prévoit une objection: „C'est bien sérieux, va-t-on dire, ce que je demande là“, — et il y répond:

Il ne faut pas oublier qu'en cela comme en toutes choses, il n'y a que le premier pas qui coûte et qu'il vient un moment où l'on éprouve à lire ces sortes d'ouvrages autant de plaisir qu'à lire tel ou tel roman. Enfin, ces lectures devenant habituelles, seront bientôt un besoin. Du coup, on se trouvera préservé de la paresse d'esprit et du vide intellectuel, conséquences inévitables du manque de lectures ou de la lecture exclusive des romans.

Il conclut ainsi:

Enfin, établir un commerce assidu avec de profonds et sérieux penseurs, c'est le moyen le plus efficace qu'on puisse nous conseiller pour étendre notre horizon intellectuel, pour donner à notre esprit vigueur et profondeur, et à notre caractère force et indépendance, toutes choses qu'il est inutile de recommander à l'instituteur tant il doit chercher à les acquérir.

**Un maître d'école, mauvais prophète.** Extrait d'une interview d'un correspondant parisien de la „Tribune de Genève“ avec Emile Zola:

... Puis nous parlons d'Edouard Rod (l'un des maîtres du roman contemporain; a passé sa jeunesse dans la Suisse romande), qu'il connaît beaucoup. Je lui raconte une anecdote qui paraît le surprendre. Un maître d'école d'E. Rod avait déclaré hautement en présence de la classe entière, que, s'il était assez content de ses autres élèves, Edouard Rod par contre était un cancre achevé et qu'il ne serait jamais qu'un cancre.

---

## Humoristisches.

Auf Umwegen. Dame: „Trinken Sie Thee mit oder ohne Rhum?“ — Herr: „Mit Rhum, aber ohne Thee!“

Schnell gefasst. Der neuernannte Schulze ist im Begriff, seine erste Amtshandlung auszuüben, bestehend in Ausfüllung einer Dienstbotenkarte für die Viehmagd Alma Schlamphuber. Die Sache geht leichter, als er sich gedacht hat; alle Rubriken des vorgedruckten Formulars (Name? Geboren, wo, wann? Religion? etc.) erhalten den richtigen Vermerk; nur zum Schluss steht so 'ne sackerlotsche Bemerkung, die ihn einen Augenblick in Verlegenheit setzt. „Dient nicht als Reiselegitimation“ heisst es nämlich da. Doch, wie gesagt, nur einen Moment dauert das Schwanken des Herrn Schulzen, dann schreibt er entschlossen dahinter: „sondern als Viehmagd!“

Aus dem Gerichtssaal. Präsident: „Wollen Sie einmal erzählen, wie die Schlägerei begann!“ — Angeklagter: „Der Peter und ich waren von Jugend an wahre Herzensfreunde. Wie ich ihn nun nach drei Jahren wiedersah, rief ich freudig aus: ‚Lieber, guter Peter, Du bist aber gross und dick geworden‘. — ‚Und erst Du‘, erwiderte dieser, ‚Du siehst aus wie das ewige Leben! Und so bracht' ein Wort das andre, bis wir schliesslich handgemein wurden!“

Verständnisinnig. Dame: „Die Gedichte, Herr Redakteur, die ich Ihnen übersandt habe, bergen die tiefsten Geheimnisse meiner Seele! — „Redakteur: „Ich weiss es, mein Fräulein — und kein anderer soll sie erfahren!“

Scharfe Replik. Professor (zu einem sehr alten, ihm unlieben Schüler): „Als Alexander so alt war wie Sie, hatte er schon die Welt erobert!“ Schüler: „Der hat auch Aristoteles zum Lehrer gehabt!“

---

### Briefkasten.

M. in O.: In nächster Nummer.

---

## Stellvertreter gesucht.

Einen *Stellvertreter* auf die *Oberschule Thierachern* für die Zeit vom 7. Mai bis Mitte Juni sucht **Fritz Indermühle**, Lehrer, *Thierachern*.

---

## Bibliothek zu verkaufen.

Die Bibliothek des *Herrn Utr. Marli, sel., gewes. Sek.-Lehrer in Laufen*, wird hiermit unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausgeschrieben.

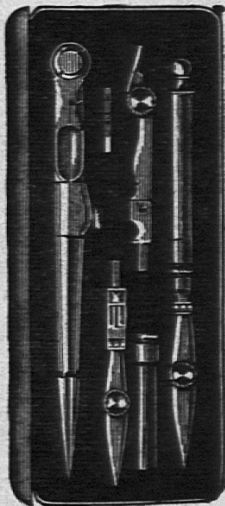
Weitere Auskunft erteilt **Frau Moser-Marti** in *Herzogenbuchsee*, wo auch das Verzeichnis aufliegt.

---

## Stellvertretung.

An die *Sekundarschule Oberhofen* b. Thun sucht der Unterzeichnete für das kommende Sommersemester einen **Stellvertreter** sprachlicher Richtung.

Sofortige Anmeldungen nimmt entgegen **Rob. Streun**, Lehrer.



---

## W. Kaiser, Bern

Grösstes Lager

in

## Schul-Reisszeugen

von **Kern & Co., Aarau**

und

sehr vorteilhaften Nummern aus ersten deutschen Fabriken.

Bei Klasseneinkauf Extra-Rabatt.

Kataloge und Muster zu Diensten.

---

## In den Sommerferien

vermiete in hier: 1 möblierte Wohnung mit Küche, 4—6 Zimmern, 7 Betten, Lauben.

Näheres bei

**Amacher**, Lehrer, *Iseltwald*.

## Lehrerinstelle Muntelier bei Murten.

Infolge Demission ist die Lehrerinstelle an der *Unterschule Muntelier* bei *Murten* (I. und II. Schuljahr) auf 1. Mai zu besetzen.

Besoldung: Fr. 800 nebst gesetzlichem Zubehör.

Anmeldungen nimmt **bis 17. April** das **Oberamt Murten** entgegen.

— Probelektion vorbehalten. —

Freiburg, den 28. März 1900.

Der Erziehungsdirektor:

(H 1306 F)

**Georg Python.**

## Stellvertreter

pro Sommersemester 1900 an zweiteilige Oberklasse gesucht. — Offerten nebst Zeugnissen an **Marti**, Lehrer, **Hofstetten** bei Thun.

### → Verlag von J. KUHN, Bern ←

Obligatorisch für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern:

- |   |                          |
|---|--------------------------|
| <i>N. Jakob</i> , Illustr. Geographie der Schweiz. 7. Auflage                     | geb. 70 Cts.             |
| <i>N. Jakob</i> , Illustr. Geographie des Kantons Bern. 5. Auflage                | geb. 50 Cts.             |
| <i>N. Jakob</i> , Geographie von Europa. 5. Auflage                               | brosch. 40 Cts.          |
| <i>N. Jakob</i> , Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Auflage          | brosch. 50 Cts.          |
| <i>J. Rüefli</i> , Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 3. Aufl. 5 Hefte à 20 Cts. |                          |
|   | 1 Heft Resultate 50 Cts. |

*Ferner empfehlenswerte Lehrmittel:*

- F. Schneeberger*, Die Harfe. 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schulen, 4. Auflage geb. Fr. 1. —
- F. Schneeberger*, Männerchöre, 8 schöne und leichte Originallieder in einem Heft à 10 Cts.
- Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine (Reformgesangbuch). 170 freireligiöse Lieder für gemischten Chor. 2. Auflage. geb. Fr. 1. — Ueberall 13/12.
- Alleindepot für die Schweiz von Schürers Tintenpulver für je 1 Liter:*  
schwarz 30 Cts., violett 60 Cts., blau 70 Cts., rot 15 Cts. und Fr. 1.

Ferner in grosser Auswahl und billigst

**Alle Schreib- u. Zeichnungsmaterialien für Schulen.**

## Lehrmittelanstalt W. KAISER, Bern.

*Naturhistorische Lehrmittel:* Anatomische Modelle aus Papier-maché.  
Metamorphosen in Spiritus.  
Ausgestopfte Tiere. Skelette. Schädel etc.  
Mineralien.

*Physikalien:* Laterna magica in nur guten Ausgaben von Fr. 6. — bis Fr. 22. —  
Dampfmaschinen. Elektrisiermaschinen. Induktionsapparate.

**Chemikalien aller Art.**

Naturhistorischer Lehrmittelkatalog gratis.

Zu beziehen bei **H. Klee**, Bern:

**Klee: Volkslieder für Männerchor; 1. Heft mit 7 Nummern.**

ebendasselbst:

**Klee: Musiktheorie, ein Lehrbuch zur Begründung, Ordnung und Vertiefung musikalischen Wissens.**

**Trojan: Sängermarsch, schönstes Marschlied.**

## Empfehlenswerte Lehrmittel.

<b>Rufer, H.,</b> Exercices et lectures. I mit Vocabulaire. 28. Auflage	Fr. —. 90
"                  "                  II                  "	" 1. —
"                  "                  III                  "	" 1. 30
<b>Sterchi, J.,</b> Schweizergeschichte, neue, reich illustrierte Auflage	" 1. 20
13 Exempl.	" 13: 20
— — <b>Geographie der Schweiz, mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie, nebst angewandten Aufgaben</b>	55 Cts.
<b>Volkslied. Sammlung schönster Melodien.</b> XVI. Aufl. 13 Ex. Fr. 3. 60, 1 Ex. 30 Cts.	
<b>Wernly, G.,</b> Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht.	
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlraum 13 Ex. Fr. 4. 80, 1 Ex. 40 Cts.	
II. Heft. Gemeine Brüche	" " 4. 80, " 40 "
III. Heft. Decimalbrüche	" " 4. 80, " 40 "
IV. Heft. Vielsatzrechnung	" " 6. —, " 50 "
<b>Jakob, F.,</b> Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Dtz.	" " 4. 20, " 40 "
— — <b>Rechnungsführungshefte.</b>	" " 4. 80, " 45 "
— — <b>Buchhaltungshefte. Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar in einem Heft</b>	brosch. 50 Cts. Dtz. Fr. 4. 80
Dasselbe, nur getrennte Hefte, in Mappe, 12 Mappen Fr. 6. 60, 1 Mappe 65 Cts.	

Nach dem Gutachten der Lehrmittelkommission ein in jeder Beziehung vorzügliches Lehrmittel.

**Reinhard, Rechnungsaufgaben an den Rekrutenprüfungen.**

Serien A, B, C, D (Note 4—1) mündlich à 35 Cts.

schriftlich à 35 Cts.

— — **Vaterlandskunde.**

13 Ex. Fr. 7. 20, 1 Ex. 60 Cts.

**Meyer, Dr. S.,** Lehrbuch des Lateinischen. I. Teil geb. Fr. 2. 50, II. Teil geb. Fr. 2. 20

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel.

**Zeichenmaterialien. — Heftfabrik.**

## Verlag W. KAISER, Bern.

# Hotel und Pension zum weissen Rössli

am Vierwaldstättersee \* **BRUNNEN** \* am Vierwaldstättersee

**Altbekanntes Haus II. Ranges nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen.**

Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für cirka 300 Personen, speciell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. — Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. — Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt.

————— **Telephon. — Elektrisch Licht.** —————

Der neue Besitzer: **F. Greter.**

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Büchler & Co.** (vormals Michel & Büchler), Bern.